



Photo xayer

L. Ebent.

Professor Ebert †

Am 2. November 1956 starb o. Univ.-Prof. Dr. *Ludwig Ebert*, wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, korrespondierendes Mitglied der Akademien New York und Bologna.

Dem Wirken *Eberts* können wir nur gerecht werden, wenn wir neben den wissenschaftlichen und literarischen Leistungen den Förderer und Organisator nicht vergessen, der kraft eines ungewöhnlichen, umfassenden Wissens freigiebig anregend und ordnend in die wissenschaftliche Produktion seines Kreises eingreift und darüber hinaus in nimmermüder Lebendigkeit auch die äußereren Voraussetzungen für die Entfaltung der ihm anvertrauten Menschen schafft.

Seine Dissertation (1923): Das Studium der elektrolytischen Dissoziation von Pikrinsäure mittels der Lichtabsorption, stellt den Beginn einer wertvollen Reihe von Untersuchungen über die Elektrolyte dar. Erwähnt seien davon die Arbeiten über die Berechnung der Aktivitätskoeffizienten, die Ermittlung der Dissoziationskonstanten zweibasischer Carbonsäuren, die Stärke der Jodwasserstoffsäure und schließlich, aus den letzten Lebensjahren, Studien über die saure und basische Funktion.

Eine überaus fruchtbare Arbeitsrichtung tritt uns in der Habilitationschrift (1928) entgegen, welche die dielektrische Polarisation behandelt. Von den *Debyeschen* Vorstellungen ausgehend, hat *Ebert* dem Verfahren ein weites Anwendungsgebiet erschlossen und ungemein viel zur begrifflichen Klarstellung beigetragen. Nicht zuletzt ist in diesem Zusammenhang eine meisterhafte zusammenfassende Darstellung in den Leipziger Vorträgen zu erwähnen.

Weitere Arbeitsgebiete seien nur kurz angedeutet: das thermodynamische Verhalten der binären Mischungen unpolarer Stoffe, experimentell durch sorgfältige Dampfdruckmessungen unterbaut, die Gewinnung reinster Kohlenwasserstoffe, der Versuch einer Systematik der Isopolykomplexe.

Sehr starkes Interesse wendete *Ebert* in den letzten Jahren dem Problem des Verhaltens der Flüssigkeiten bei den höchsten Drucken zu.

Vieles von den meisterhaften Experimenten *Bridgemans* wird durch diese theoretischen Arbeiten erst ausgeschöpft und für die zukünftige Forschung stellen sie sicherlich eine Fundgrube wertvoller Anregungen dar.

Als Mitherausgeber der Monatshefte für Chemie hat sich Prof. *Ebert* große Verdienste erworben. Diese Zeitschrift hatte besonders in der Zeit seit 1938 einen starken Rückschlag erlitten. Nach Kriegsende wurde schon im November 1945 von dem damaligen Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Prof. *Späth*, ein neuer Verlagsvertrag mit dem Springer-Verlag in Wien unterzeichnet, der den österreichischen Chemikern wieder ein Publikationsorgan verschaffte. Das erste, allerdings sehr schmale Heft des 76. Bandes konnte bereits im März 1946 erscheinen. Der zu frühe Tod Prof. *Späths* beschränkte zunächst das Herausgeberkollegium auf *L. Ebert* und *F. Wessely*, dem im Jahre 1950 *G. F. Hüttig* beitrat. Die weitere erfolgreiche Entwicklung der Zeitschrift ist der beste Beweis für die vor allem von *Ebert* bei allen Gelegenheiten verfochtene Notwendigkeit einer repräsentativen österreichischen chemischen Zeitschrift und sie legt auch Zeugnis ab für die großen, aber auch erfolgreichen Bemühungen, die er auch diesem Unternehmen widmete. Prof. *Ebert* ist es auch zu danken, daß im Jahre 1954 ein neuer Vertrag mit dem gleichen Verlag abgeschlossen werden konnte, der auch den Verein Österreichischer Chemiker zum Vertragspartner machte und der die Voraussetzungen für eine noch erfolgreichere Entwicklung der Monatshefte schuf.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften und der Verein Österreichischer Chemiker trauern um einen verdienstvollen Forscher, ausgezeichneten Organisator und gütigen Menschen.